

## „Stutzäsen“ für Karl Knipschild

Dem für die Stadt Schmallenberg zuständigen Landtagsabgeordneten Karl Knipschild (CDU) wurde bei der dritten Etappe des traditionellen Schnadeganges entlang der Grenzen des von 1441 bis 1842 existierenden „Gerichtes Oberkirchen“ nachhaltig klargemacht, wie deren Verlauf im Jahre 1802 war (Bild: Mitte). Kräftige Schützenbrüder der Schützengesellschaft St. Blasius Westfeld-Ohlenbach von 1874 packten den Abgeordneten unweit von Lennequelle und Astenturm und stießen ihn mit dem Allerwertesten auf den neugesetzten Grenzstein. „Stutzäsen“ nennt man diesen Vorgang, der noch aus einer Zeit stammt, als es keine Katasterämter gab und die Nachbarn oftmals versuchten, ihr Territorium durch heimliches Versetzen der Grenzsteine zu erweitern. Zeugen des Vorgangs waren jetzt neben gut 200 Schnadegängern der stellvertretende Landrat des Hochsauerlandkreises, Egon Kramer (SPD), sowie die Bürgermeister von Schmallenberg und Winterberg, Rötger Belke-Grobe und Bernd Braun. Prominenter Teilnehmer und zugleich Schirmherr der Schnade war Bundesminister Dr. Norbert Blüm. Foto: Jörg Haase



### LANDTAG INTERN

Herausgeberin: Die Präsidentin des Landtags Nordrhein-Westfalen, Ingeborg Friebe  
Platz des Landtags 1, 4000 Düsseldorf 1, Postfach 1143.

Redaktion: Eckhard Hohlwein (Chefredakteur), Jürgen Knepper (Redakteur), Maria Mester-Grüner (Redakteurin), Telefon: 8842303, 8842304 und 8842545, btx: # 56801\*

Ständiger Berater der Herausgeberin für „Landtag intern“: Friedhelm Geraedts, Pressesprecher des Landtags

Redaktionsbeirat: Birgit Fischer MdL (SPD), Parlamentarische Geschäftsführerin; Heinz Hardt MdL (CDU), Parlamentarischer Geschäftsführer; Hagen Tschoeltsch MdL (F.D.P.), Parlamentarischer Geschäftsführer; Beate Scheffler (DIE GRÜNEN), Abgeordnete; Hans-Peter Thelen (SPD), Pressereferent; Thomas Kemper (CDU), Pressesprecher; Ulrich Marten (F.D.P.), Pressesprecher; Werner Stürmann (DIE GRÜNEN), Pressesprecher.

Nachdruck mit Quellenangabe erbeten

Herstellung: Tritsch Druck und Verlag, Düsseldorf  
ISSN 0934-9154

LANDTAG INTERN wird auf umweltschonend hergestellt, chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

## Porträt der Woche



Horst Radtke (SPD)

Der Gesprächspartner spürt Horst Radtkes Engagement, wenn dieser — fern jeden Eiferertums — Sätze spricht wie diese: „Ich bin ein fürchterlicher Gegner von Altenheimen, von ‚normalen‘ Altenheimen. Denn dort werden dem Menschen die alltäglichen Funktionen abgenommen, das Essenkochen, das Putzen, das Waschen. Diese Tätigkeiten werden im Altenheim ersetzt und mit Sozialhilfe bezahlt — ein völliger Wahnsinn.“

Beim Thema Altenpolitik wird deutlich, daß der SPD-Landtagsabgeordnete Radtke (50) ein sozialpolitischer Profi ist: 1969 hat er bei der Arbeiterwohlfahrt in seiner Geburtsstadt Essen als Sozialarbeiter begonnen, bereits fünf Jahre später wurde er deren Geschäftsführer. Heute hat die AWO Essen in über 80 Einrichtungen 830 hauptamtliche und 2500 ehrenamtliche Mitarbeiter. Er war bereits Vorsitzender des Sozialausschusses des Rates der Stadt Essen gewesen, als er 1985 erstmals in den Landtag gewählt wurde. Auch hier bringt er seine sozialpolitischen Erfahrungen ein, als Mitglied der Ausschüsse für Arbeit, Gesundheit und Soziales sowie für Kinder, Jugend und Familie.

Wenn keine Altenheime mehr, was dann? Radtke erläutert seine Vorstellungen an Essener Beispielen: Das Land sollte vordringlich den Bau von Altenwohnungen fördern, alte Menschen würden dann aus ihren größeren Wohnungen ausziehen. Für die Altenwohnungen sei ein Betreuungskonzept erforderlich: Neben dem flächendeckenden Netz von Sozialstationen gehörten dazu ambulante Dienste wie Rolllende Küche, Fußpflegestationen, Altenbegegnungsangebote und soziale Hilfsdienste. Nicht ohne Selbstbewußtsein berichtet er von diesem in Essen verwirklichten AWO-Projekt „Betreutes Wohnen für Senioren“, das er als beispielhaft bezeichnet: Der alte Mensch wohnt in einem Appartement, in das er seine Möbel mitbringen kann, nur die Küche ist eingerichtet. Die AWO gewährt acht Pflagetage pro Jahr und sorgt für das Putzen der Fenster. Für jeden Bewohner obligatorisch ist ein Notruf, der schnelle Hilfe garantiert. Zusätzlich zahlen muß der Bewohner für alle weiteren Leistungen.

Aus Radtkes Sicht sollten alle herkömmlichen Altenheime durch solche Wohnformen ersetzt werden. Die Essener AWO strebe an, alle Altenheimplätze in Pflageplätze umzuwandeln. Hier sei der Bedarf sehr groß. So verfüge die AWO in Essen nur über 750 Heim- und Pflageplätze, es gebe aber 1600 Wartende auf Pflageplätze. Ohne jegliches Pathos stellt er fest, „daß ich mit dafür gesorgt habe, daß Altenheimbetten in NRW nicht mehr gefördert werden“. Der Bedarf an Pflageplätzen werde weiter steigen, denn die Menschen werden „immer älter, immer kränker, immer pflagebedürftiger“. Nüchtern stellt er fest: „Schon jetzt sind 60 Prozent der Heimbe-

wohner bei der AWO Essen geistig verwirrt.“ Für verwirrte Senioren fordert er ein besonderes Konzept zur Unterbringung, denn heute wohnten sie noch „mit allen Gefährdungen“ in Heimen. Zur Zeit baue die AWO in Essen ein Modellhaus für die Unterbringung von Schwerstverwirrten.

Schon während seiner Ausbildung zum technischen Zeichner entdeckte Radtke sein Interesse an sozialer Arbeit, nachdem er erste Erfahrungen etwa bei den Falken oder als Erzieher in einem Kinderheim gesammelt hatte. Er nahm eine zweite Ausbildung in Angriff, die er schließlich mit dem „Diplom-Sozialarbeiter“ abschloß. Er war Gründer des „Vereins für Kinder- und Jugendarbeit in sozialen Brennpunkten“. Durch intensive Sozialarbeit trug er dazu bei, daß in Essen im Laufe der Jahre die meisten Obdachlosen-Unterkünfte geschlossen werden konnten: Die Zahl der Obdachlosen ging von 12000 auf 900 zurück.

„Ich bin kein Ideologe, sondern immer ein Pragmatiker gewesen“, stellt Radtke, der seit 30 Jahren Sozialdemokrat ist, lapidar fest. So hält er es auch nicht für „unbedingt schlimm“, daß die Arbeit im Landtag seine berufliche Tätigkeit ergänzt: „Das wollte ich auch so. Ich glaube schon, daß die praktischen Erfahrungen aus jahrelanger Sozialarbeit mir in der Arbeit hier helfen.“ Dies gelte nicht nur für die Altenpolitik. So hat er sich für mehr Hilfskräfte in den Kindergärten eingesetzt und hält in der Drogenpolitik Methadon dann für unverzichtbar, wenn Menschen sonst ohne Perspektive sind. Gleichzeitig benötige Nordrhein-Westfalen aber dringend erheblich mehr Therapieplätze.

Horst Radtke, Vater eines erwachsenen Sohnes, ist als Briefmarkensammler Mitglied eines entsprechenden Vereins, reist gerne und hält seine Eindrücke auf Video fest.

Ludger Audick

(Das namentlich gekennzeichnete „Porträt der Woche“ ist Text eines jeweiligen Gastautors und muß nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen)